

Editorial: Geopolitische Risiken und Realwirtschaft: Was ändert sich für Deutschland und Europa?

Von Thomas Gehrig*, Lukas Menkhoff**,
Doris Neuberger*** und Dorothea Schäfer****

Die Welt ist im Umbruch begriffen. Nichts verdeutlicht dies stärker als der Entzug der militärischen Unterstützung der von Rußland überfallenen jungen Demokratie in der Ukraine, sowie die Einführung von Einfuhrzöllen der USA von 25 % gegenüber den unmittelbaren Nachbarn Kanada und Mexiko und die unmittelbare Reaktion der betroffenen Länder am selben Tag, dem 4. März 2025.

Die zunehmende Rivalität zwischen autoritären Regimen und dem einstigen Hegemon der westlich geprägten multilateralen Ordnungen, den Vereinigten Staaten von Amerika, sowie das Erstarren des ökonomischen Südens haben schon seit Längerem den Übergang in eine multipolare neue Welt- und Handelsordnung eingeleitet. Noch ist nicht klar, in welcher Weise und wohin sich diese entwickeln wird. Das Verlassen bekannter Ordnungen und das Beschreiten neuen Terrains schaffen zwangsläufig Unsicherheit und Risiken für alle Beteiligten. Welche Verträge und Rechtsinstitute können künftig noch angewendet werden und wie können gegebenenfalls Urteile zur Beendigung von Verletzungen vertraglicher Vereinbarungen umgesetzt werden, wenn bedeutende Teilnehmer deren Rechtskraft nicht mehr anerkennen?¹

Die Krisen des 21. Jahrhunderts haben einerseits die Rivalität zwischen den neu entstehenden Blöcken verschärft und andererseits die Schwächen des globalen Freihandels in dieser Umbruchsphase verdeutlicht. Sowohl die Coronapandemie als auch die ökonomischen Reaktionen auf den Einmarsch Russlands in der Ukraine haben eine extreme Abhängigkeit der westlichen Industrienationen von wenigen Großproduzenten mit erheblicher Marktmacht vor Augen geführt. Dies betrifft einerseits auf Computerchips basierende Hochtechnologie-

* Thomas Gehrig, Universität Wien, E-Mail: thomas.gehrig@univie.ac.at

** Lukas Menkhoff, Humboldt Universität zu Berlin, E-Mail: Imenkhof@diw.de

*** Doris Neuberger, Universität Rostock, E-Mail: doris.neuberger@uni-rostock.de

**** Dorothea Schäfer, iaw Universität Bremen, E-Mail: vaw@uni-bremen.de

¹ Das betrifft beispielsweise die WTO oder den Internationalen Gerichtshof, deren Urteile von USA, Israel und auch Russland bestenfalls noch selektiv anerkannt werden.